



GREEN SCREEN®

Internationales Naturfilm-Festival Eckernförde

Sperrfrist: Sonnabend, 11. September 2010, 22.00 Uhr

Große Preise für großartige Filme: Naturfilmpreise 2010 verliehen

„Wilde Pyrenäen – Berge des Lichts“ – der Festivalbeitrag von Jürgen Eichinger beim 4. Internationalen Naturfilm-Festival Eckernförde GREEN SCREEN ist der Gewinner des **Heinz Sielmann Filmpreis 2010**. Stifterin Inge Sielmann persönlich überreichte dem übergelücklichen Gewinner die begehrte Trophäe. Eichinger bringe dem Zuschauer mit einer beeindruckenden Kameraarbeit das wilde, ursprüngliche und weitgehend unberührte Gebirge zwischen Mittelmeer und Atlantik wirkungsvoll nahe, sagte die Grande Dame des deutschen Naturfilms zur Begründung. Im Sinne von Heinz Sielmann vermittele dieser Film, dass die Voraussetzung für Artenvielfalt nur der Erhalt von naturnahen Lebensräumen sein kann.

Die Auszeichnung als „**Bester Film**“ des GREEN SCREEN Festivals 2010 geht an „Mount St. Helens – der Vulkan lebt“ von Daniel Hissen und Heinz Leger. Die Jury lobte die bildgewaltige Darstellung ebenso wie raffinierte Tricks und die fabelhafte Erzählung unglaublicher Ereignisse – kurz gesagt, der Film sei ein wahres Meisterstück. Stifter des Preises ist die Stadt Eckernförde.

Der Preis für die „**Beste Geschichte**“ wird dem Film „Mauerhase“ von Bartek Konopka und Piotr Rosolowski verliehen. Es sei gleichermaßen ein liebevoller Tierfilm wie auch eine faszinierende deutsche Geschichtsstunde rund um den Bau und Fall der Berliner Mauer.

Für die „**Beste Bildgestaltung**“ wird „Das Kornfeld“ ausgezeichnet. Kay Ziesenhenne, Jan Haft und Felix Pustal haben ungewöhnlichste Perspektiven, atemberaubende Zeitraffer und dynamische Flugaufnahmen für diesen Film in Szene gesetzt und ließen auf diese Art ein naturnah belassenes Kornfeld im Wechsel der Jahreszeiten als ein außergewöhnliches Universum erkennen.

- 2 -

Der Küstennebel-Filmpreis für den „**Besten Meeresfilm**“ geht an „Andrea – Queen of Mantas“ von Mark Woodward. Es sei die ergreifende Geschichte einer ungewöhnlich emotionalen Beziehung zwischen Mensch und Tier und des verzweiferten Kampfes einer engagierten Forscherin für die Rettung der von ihr so verehrten „Unterwasservögel“.

Der vom Bundesumweltministerium ausgelobte „**Preis für biologische Vielfalt**“ wird an Rolf Möltgen für „Das blaue Wunder – Im Inselreich von Raja Ampat“ vergeben. „Wir schützen nur, was wir lieben. Und wir lieben nur was wir kennen“, heißt es in dem Film, der dieses Motto auf beispielhafte Weise umsetze, so die Jury.

In der Kategorie „**Beste Tongestaltung**“ gewinnt der Beitrag „Das wilde Japan“ von Thoralf Grospitz und Jens Westphalen. Schwebende Klänge, fließende Melodieführung, passende Instrumentalisierung und Rhythmen entführten in fernöstliche Inselwelten – die Musik unterstütze klug akzentuiert die Aussage der Bilder und lasse so der Naturatmosphäre und Sprache genügend Raum.

Als „**Bester ökologischer Film**“ wird „Der Bauer, der das Gras wachsen hört“ von Bertram Verhaag geehrt. Es sei das Verdienst des engagierten Filmmachers, mit einfachsten Mitteln, mit behutsam beobachtender Kamera, ohne Tricks und ohne bombastische Musik sowie ohne aufgesetzten Kommentar einen genialen Protagonisten voller Inspiration und Leidenschaft zu portraituren.

„**Bester Wissenschaftsfilm**“ des Festivals ist „Schwärme – Intelligenz der Massen“ von Jakob Kneser. Der Film setze Maßstäbe, so die Jury. Ungewöhnliche Bildführung, Effekte, Schnitt und Musik heben sich auffällig frisch von vergleichbaren Dokumentationen ab und erzeugten eine ganz eigene, spannende Atmosphäre.

Der „**Sonderpreis Umweltschutz**“ geht an „Stinkende Schiffe – Wie Containerriesen die Luft verschmutzen“ von Andreas Orth. Geehrt werde ein Film, der ohne aufhetzende Dramatisierung mit ruhiger Kameraarbeit sowie einem nüchternen Kommentar und klug gesammelten Experten-Aussagen ein Problem aufzeigt, dessen Folgen sich weit bis ins Binnenland auswirken.

Der „**Sonderpreis der Jury**“, eine Auszeichnung und Aufforderung zugleich, wird an „Jagdzeit“ von Angela Graas verliehen. Die Jury würde sich auch im Naturfilm mehr solcher echter Kinevents wünschen. Der Film über den Walfang in Japan sei bei aller Dramatik nuanciert. Er informiere, alarmiere und unterhalte im besten Wortsinne.



GREEN SCREEN®

Internationales Naturfilm-Festival Eckernförde

4. Internationales Naturfilm-Festival GREEN SCREEN Preise und Preisträger im Überblick

Heinz Sielmann Filmpreis

(Stifter Inge Sielmann)

Dotierung 5.000 Euro

Wilde Pyrenäen – Berge des Lichts
(Jürgen Eichinger)

Bester Film

(Stifter Stadt Eckernförde)

Dotierung 2.500 Euro

Mount St. Helens – der Vulkan lebt
(Daniel Hissen und Heinz Leger)

Beste Bildgestaltung

(Stifter sh:z)

Dotierung 1.000 Euro

Das Kornfeld
(Kay Ziesenhenn, Jan Haft, Felix Pustal)

Küstennebel-Filmpreis für den besten Meeresfilm

(Stifter W. Behn)

Dotierung 1.000 Euro

Andrea – Queen of the Mantas
(Mark Woodward)

Beste Geschichte

(Stifter Kieler Nachrichten)

Dotierung 1.000 Euro

Mauerhase
(Bartek Konopka und Piotr Rosolowski)

Preis für biologische Vielfalt

(Stifter Bundesumweltministerium)

Dotierung 2.000 Euro

Das blaue Wunder – Im Inselreich von Raja Ampat
(Rolf Möltgen)

Bestes Sounddesign
(Stifter Hans Nissen)
Dotierung 500 Euro
Das wilde Japan
(Thoralf Grospitz und Jens Westphalen)

Bester Wissenschaftsfilm
(Stifter TÖZ)
Dotierung 500 Euro
Schwärme – Intelligenz der Massen
(Jakob Kneser)

Bester ökologischer Film
(Stifter Stiftung Naturschutz)
Dotierung 500 Euro
Der Bauer, der das Gras wachsen hört
(Bertram Verhaag)

Sonderpreis Umweltschutz
(Stifter Ostseebad Damp)
Dotierung 500 Euro
Stinkende Schiffe – Wie Containerriesen die Luft verschmutzen
(Andreas Orth)

Sonderpreis der Jury
(Stifter GREEN SCREEN)
Dotierung 500 Euro
Jagdzeit
(Angela Graas)

Preis der Jugendjury
(Stifter Rotary Club)
Dotierung 600 Euro
Equador – Von den Anden in den Amazonas
(Marlen Hundertmark)

Kurzfilm
(Stifter Praxis Dr. Trede)
Dotierung 500 Euro
Leben zwischen den Zeilen
(Hans Purrmann und Alexander Fürst von Lieven)

Kurzfilm-Kids
(Stifter WKE)
Dotierung 500 Euro
Leben zwischen den Zeilen
(Hans Purrmann und Alexander Fürst von Lieven)